

## 8.4 Grenzen der Interessenförderung

Bei allen Möglichkeiten, die Ganztagschulen für Interessenförderung bieten, werden von den Interviewpartner(inne)n auch Grenzen angesprochen, die es zu reflektieren gilt.

### *Lehrplan als wahrgenommenes „Korsett“*

Seitens der Lehrkräfte der Sekundarstufe I wird für den Unterrichtsbereich der Lehrplan als eine Grenze der Interessenförderung benannt: Abhängig vom Fach seien Themen oft recht „eng“ vorgegeben und können nur geringfügig an die Schülerinteressen angepasst werden: *„Wenn man dann auch mal Sachen machen kann, die außerhalb des doch vorgegebenen Lehrplanes liegen – das geht in Kunst leichter (...) als in Geschichte –, das hat, glaube ich, jeder Lehrer, dass er nah an seinem Fach noch irgendetwas hat, wo er sagt: ‚Das möchte ich mal gerne machen‘“ (S2\_L).*

### *Interessenlosigkeit im Teenageralter?!*

In den Interviews mit den Leitungs-, Lehr- und Fachkräften der weiterführenden Schulen wird der Eindruck beschrieben, das Interesse an Schule und Angeboten erfahre in der Pubertät häufig einen Einbruch:

*„Was die wirklich wollen und auch durchziehen, ist schon deutlich geringer, das Interesse der Schüler, was auch Anwesenheit und die Freiwilligenwahl der AGs anbetrifft. (...) Wenn die Schüler hier sein müssen, kommen die natürlich auch, haben die Möglichkeit ihren Interessen zu folgen, wenn sie es aber nicht müssen, dann tun das viele nicht“ (S2\_SL).*

Laut Krapp (2002) ist dies kein ungewöhnliches Phänomen, denn „das Beibehalten und Verwerfen von Interessen in der Pubertät [hängt] entscheidend von der Selbstwahrnehmung ab und [ist] wichtig für den Entwicklungsprozess“ (ebd., zitiert nach Wieder 2009: 169). So kann man von einer Umorientierung sprechen: Weniger die Aktivität selbst, sondern vielmehr die Peers und soziale Aspekte der Freizeitgestaltung spielen eine zunehmend größere Rolle (vgl. Salisch 2013). Ein weiterer Erklärungsansatz ist die mangelnde Passung der eingangs beschriebenen Grundbedürfnisse mit der zunehmend leistungsorientierteren Schule (vgl. Deci/Ryan 1993; Brümmer u.a. 2011). Gerade im Teenageralter sei es wichtig, Jugendlichen (Zeit-)Räume, Territorien zum „Abhängen“ zu geben, die sie sich zu eigen machen und sich so gegenüber Jüngeren „abgrenzen“ können (vgl. Haenisch 2014). Eine Ausgestaltung der Mittagspause, die sensibel auf die unterschiedlichen Bedarfe und Interessen jüngerer wie auch älterer Schüler/-innen eingeht, wird von manchen Lehr- und Fachkräften als Herausforderung empfunden (vgl. auch Kap. 7.2).

*Ressourcen als Grenzen der Umsetzbarkeit*

Auch Ressourcenfragen werden wiederholt angesprochen. Immer wieder fehle es an Personal für AGs. Die oben genannte Notwendigkeit des Interessenbezugs der „Anbieter“ sorgt somit auch dafür, dass mit Personalwechseln auch immer wieder AG-Ausfälle einhergehen.

Manche Angebote erfordern ferner besondere räumliche oder finanzielle Ressourcen (z.B. Außengelände und Gerätschaften bei bestimmten Sportarten, Materialbedarf bei kreativen Angeboten etc.). Auch aufgrund der mangelnden Verfügbarkeit dieser Ressourcen ist die Umsetzung von Vorhaben oft nur eingeschränkt oder gar nicht möglich.